Friedenskreuz

Du stellst meine Füße auf weiten Raum



1. Haus – Hier darf ich sein

Guter Gott, schenke uns Menschen, bei denen wir uns geborgen fühlen. Und lass uns selbst für andere ein Zuhause sein.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



2. Krone – Du bist wertvoll

Guter Gott, lass uns erkennen, wie kostbar jeder Mensch ist. Hilf uns, die Würde des anderen zu achten.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



3. Stern – Trau dich aufzubrechen

Guter Gott, sei unser Licht auf unbekannten Wegen. Schenke uns Mut zum Aufbruch und Vertrauen in deine Nähe.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



4. Wasser – Was meine Seele lebendig hält

Guter Gott, du kennst unseren Durst nach Leben, Liebe und Hoffnung. Führe uns zu den Quellen, aus denen unsere Seele neue Kraft schöpfen kann.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



5. Brot – Hier ist noch Platz

Guter Gott, öffne unsere Augen für die Menschen, die uns brauchen. Lass uns miteinander teilen, damit niemand allein bleiben muss.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



6. Krug – Auch ich darf empfangen

Guter Gott, du schenkst uns mehr, als wir uns selbst geben können. Fülle unser Leben mit deiner Liebe und lass uns daraus für andere da sein.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.



7. Taube – Lass dich vom Heiligen Geist berühren

Guter Gott, schenke uns deinen Heiligen Geist. Berühre unsere Herzen mit deiner Liebe. Schenke uns Mut, Vertrauen und Frieden. Und hilf uns, auch anderen Menschen Raum zum Leben zu geben.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Amen.

Das Friedenskreuz – Du stellst meine Füße auf weiten Raum

EINSTIEG – Michael

Ein Kreuz, das Geschichten erzählt

Ich habe euch heute etwas mitgebracht.

Ein Kreuz.

Nun könnte man sagen: Ein Kreuz ist für uns Christen nichts Besonderes. Wir kennen es aus unseren Kirchen, aus unseren Wohnungen, und manche tragen eines um den Hals.

Aber dieses Kreuz hat eine Besonderheit.

Es heißt Friedenskreuz.

Und es besteht nicht aus einem einzigen Stück, sondern aus sieben verschiedenen Zeichen.

Ein Haus. Eine Krone. Ein Stern. Wasser. Ein Brot. Ein Krug. Und eine Taube.

Auf den ersten Blick eine ziemlich bunte Gesellschaft.

Was hat ein Stern mit einem Stück Brot zu tun? Und weshalb gehört ein Krug zu einem Kreuz?

Mit diesen Zeichen lassen sich Geschichten erzählen. Vor allem Geschichten von Jesus.

Von seiner Geburt, seiner Taufe im Jordan, seinen Begegnungen mit Menschen, seinen Wundern und seiner Liebe bis zum Tod am Kreuz.

Heute möchte ich mit euch eine andere Geschichte entdecken.

Eine Geschichte, die auch mit unserem eigenen Leben zu tun hat.

Unser Leitwort stammt aus dem 31. Psalm:

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Ein wunderbares Wort.

Denn manchmal erleben wir unser Leben ganz anders.

Da wird es eng.

Durch Aufgaben. Durch Erwartungen. Durch Sorgen. Manchmal auch durch unsere eigenen Vorstellungen davon, wie das Leben eigentlich sein müsste.

Wir sehnen uns nach Weite.

Nach Menschen, bei denen wir einfach sein dürfen.

Nach einem Gott, der uns nicht noch eine zusätzliche Aufgabe aufträgt, sondern uns auf festen Boden stellt und sagt:

Hier darfst du leben.

Schauen wir einmal, was uns die sieben Zeichen davon erzählen.

1. DAS HAUS – Hier darf ich sein

PERSON 1 LIEST VOR

Ein Haus.

Vier Wände, ein Dach, eine Tür.

Aber ein Zuhause ist mehr als ein Gebäude.

Zuhause bin ich dort, wo ich nicht ständig etwas leisten muss. Wo ich nicht erst beweisen muss, dass ich meinen Platz verdient habe.

Man kann in einer großen Villa wohnen und sich furchtbar einsam fühlen. Und man kann sich in einer kleinen Küche geborgen fühlen, weil dort jemand sagt: „Schön, dass du da bist!“

Jesus ist immer wieder bei Menschen eingekehrt.

Bei Maria und Martha. Beim Zöllner Zachäus. Bei Menschen, die andere lieber vor der Tür gelassen hätten.

Er hat ihnen gezeigt: Du hast einen Platz.

Und Jesus sagt: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“

Offenbar herrscht bei Gott keine Wohnungsnot.

Auch bei den Maltesern können wir Menschen ein solches Zuhause auf Zeit schenken. Durch Zuhören, durch Aufmerksamkeit, durch ein offenes Herz.

Gottes weiter Raum beginnt dort, wo ich sein darf, wie ich bin. Und wo ich auch anderen einen Platz zum Leben schenke.

2. DIE KRONE – Du bist wertvoll

PERSON 2 LIEST VOR

Eine Krone.

Wer eine Krone trägt, ist jemand Besonderes.

Zumindest war das früher so. Heute reicht manchmal schon eine große Zahl von Followern.

Die Bibel sieht das anders.

Im achten Psalm heißt es über den Menschen: „Du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.“

Gott setzt jedem Menschen eine Krone auf.

Nicht erst, wenn er etwas Großartiges geleistet hat. Nicht erst, wenn er alles richtig gemacht hat.

Sondern einfach, weil er Mensch ist.

Wir alle kennen Tage, an denen wir funktionieren müssen. Aufgaben erledigen, Verantwortung tragen, Erwartungen erfüllen.

Aber was ist, wenn wir einmal nicht funktionieren? Wenn unsere Kraft nicht reicht? Wenn wir Fehler machen?

Dann fällt uns bei Gott nicht gleich die Krone vom Kopf.

Jesus hat Menschen groß gemacht, indem er sich selbst klein gemacht hat. Er hat seinen Jüngern sogar die Füße gewaschen.

Ein König, der kniet. Auch das muss man erst einmal verstehen.

Gottes weiter Raum beginnt dort, wo ich nicht ständig größer werden muss, um wertvoll zu sein. Ich darf Mensch sein – mit meiner unsichtbaren Krone, auch wenn sie manchmal schief sitzt.

---

3. DER STERN – Trau dich aufzubrechen

PERSON 3 LIEST VOR

Ein Stern.

Sterne haben Menschen schon immer den Weg gewiesen.

Auch die Weisen aus dem Morgenland folgten einem Stern. Sie wussten nicht genau, wohin ihre Reise führen würde.

Aber sie brachen auf.

Das ist bemerkenswert. Denn wir Menschen möchten manchmal gerne etwas verändern – allerdings am liebsten mit der schriftlichen Garantie, dass alles beim Alten bleibt.

Die Weisen hätten ihren Stern auch gemütlich vom Fenster aus bewundern können. Das wäre wesentlich bequemer gewesen.

Aber dann hätten sie das Kind in Bethlehem nicht gefunden.

Manchmal müssen wir vertraute Wege verlassen, um Neues zu entdecken.

Das kennen wir auch bei den Maltesern. Eine neue Aufgabe, eine unerwartete Begegnung, eine Herausforderung, die uns zunächst einiges abverlangt.

Gott schenkt uns nicht immer eine fertige Wegbeschreibung. Aber er schenkt uns Orientierung und traut uns den nächsten Schritt zu.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Das bedeutet auch: Gott hält mich nicht auf der Stelle fest. Er schenkt mir Mut, meinen Horizont zu erweitern und neue Wege zu gehen.

4. DAS WASSER – Was meine Seele lebendig hält

PERSON 4 LIEST VOR

Wasser.

Ohne Wasser gibt es kein Leben.

Wir brauchen es jeden Tag. Und meistens denken wir erst dann darüber nach, wenn wir Durst bekommen.

Mit unserer Seele ist das ganz ähnlich.

Auch sie braucht Quellen, aus denen sie leben kann.

Gerade Menschen, die viel für andere tun, kennen das.

Wir helfen, organisieren, begleiten und kümmern uns.

Manchmal sind wir so damit beschäftigt, anderen Wasser zu reichen, dass wir vergessen, selbst zu trinken.

Im Johannesevangelium begegnet Jesus einer Frau am Brunnen.

Er bittet sie um Wasser. Doch aus diesem einfachen Gespräch wird eine Begegnung, die ihr Leben verändert.

Jesus spricht vom lebendigen Wasser.

Von einer Quelle, die den Durst nach Liebe, Hoffnung und Leben stillt.

Gott möchte nicht, dass wir irgendwann innerlich austrocknen.

Auch unsere Seele braucht einen Brunnen.

Und selbst bei den Maltesern gilt: Nicht jeder, der ständig im Einsatz ist, muss deshalb eine unerschöpfliche Quelle sein.

Gottes weiter Raum schenkt uns Platz zum Aufatmen und Auftanken. Denn Gott möchte nicht nur, dass wir für andere leben. Er möchte, dass auch wir selbst lebendig bleiben.

5. DAS BROT – Hier ist noch Platz

PERSON 5 LIEST VOR

Ein Brot.

Etwas ganz Einfaches.

Und doch kann ein Stück Brot manchmal alles bedeuten.

Im Evangelium begegnen wir einer großen Menschenmenge. Die Menschen haben Hunger. Und die Jünger stehen vor einem Problem.

So viele Menschen. So wenig Brot.

Die Rechnung kann eigentlich nicht aufgehen.

Aber Jesus nimmt das Wenige, das vorhanden ist, dankt Gott und lässt es austeilen.

Und alle werden satt.

Das ist ein wunderbares Bild.

Denn wir können viel mehr teilen als Brot.

Unsere Zeit. Unsere Aufmerksamkeit. Unsere Erfahrungen. Unsere Hoffnung.

Und manchmal reicht schon ein Satz: „Komm, setz dich zu uns. Hier ist noch Platz."

Gerade bei den Maltesern wissen wir, wie viel ein gemeinsames Essen, eine Tasse Kaffee oder ein aufmerksames Gespräch bewirken kann.

Da wird nicht nur der Magen satt. Manchmal wird auch die Seele ein wenig wärmer.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum." Wo Menschen miteinander teilen, wird dieser Raum größer. Denn Gottes Weite ist kein Privatgrundstück – sie ist für alle da.

6. DER KRUG – Auch ich darf empfangen

PERSON 6 LIEST VOR

Ein Krug.

Ein einfaches Gefäß.

Er hat zwei Aufgaben: etwas aufnehmen und etwas weitergeben.

Aber eines kann ein Krug nicht: Er kann sich nicht selbst füllen.

Und das ist ein ziemlich gutes Bild für unser Leben.

Gerade bei den Maltesern sind wir gewohnt, zu geben.

Zeit. Aufmerksamkeit. Kraft. Zuwendung.

Wir helfen, begleiten und übernehmen Verantwortung.

Das ist wunderbar.

Aber auch der schönste Krug ist irgendwann leer, wenn immer nur ausgeschenkt und niemals nachgefüllt wird.

Und ein leerer Krug kann nun einmal nichts mehr ausschenken. Auch nicht mit bestem Willen und hervorragender Dienstplanung.

Deshalb dürfen auch wir empfangen.

Hilfe annehmen. Schwäche zeigen. Einmal sagen: Heute reicht meine Kraft nicht.

Wir dürfen unseren Krug Gott hinhalten und uns neu füllen lassen.

Mit Vertrauen. Mit Hoffnung. Mit Liebe. Mit Lebensfreude.

Gottes weiter Raum ist auch der Raum, in dem ich nicht immer stark sein muss. Ich darf loslassen, empfangen und neue Kraft schöpfen – damit mein Leben wieder überfließen kann.

SYMBOLHANDLUNG

7. DIE TAUBE – Lass dich vom Heiligen Geist berühren

AUGEN SCHLIEßen

Öffnet jetzt langsam wieder eure Augen.

Schaut auf die kleine Taube in euren Händen.

Sie erinnert uns an die Taufe Jesu im Jordan.

Der Himmel öffnet sich. Der Heilige Geist kommt wie eine Taube herab.

Gott berührt den Menschen.

Und das geschieht nicht nur damals am Jordan.

Gottes Geist möchte auch uns berühren.

Heute. Hier. Mitten in unserem Leben.

Er berührt, was in uns müde geworden ist, und schenkt neue Kraft.

Er berührt unsere Angst und schenkt Vertrauen.

Er berührt unsere verschlossenen Herzen und öffnet sie für die Liebe.

Er berührt unsere Sehnsucht und schenkt neue Hoffnung.

Wo Gottes Geist uns berührt, wird unser Leben weiter.

Wir sehen wieder Möglichkeiten, wo wir bisher nur Grenzen gesehen haben.

Wir finden Mut, wo uns die Angst festgehalten hat.

Wir entdecken neuen Raum zum Leben.

Und genau das meint unsere Jahreslosung:

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“